

WIJUG will's wissen

Befragung der Pflegefamilien der Wiener Jugenderholung

Elisabeth Brousek

Der Beitrag fasst wesentliche Ergebnisse aus der Befragung der Pflegefamilien, die im Sommer 2017 Urlaub mit der Wiener Jugenderholung (WIJUG) verbracht haben, zusammen. Das Ziel der Befragung bestand darin, Bewertungen und Wünsche der Pflegefamilien zu erheben und so das Angebot noch besser maßgeschneidert anbieten zu können.

Folgende Fragen sollen beantwortet werden:

1. Wie bewerten Pflegeeltern das Gelände und das Haus, sowie die MitarbeiterInnen der Unterkunft?
2. Wie bewerten Pflegeeltern ihre Ferienzeit hinsichtlich ihrer Erholung sowie dem Austausch mit anderen Pflegefamilien? Entstehen Freundschaften?
3. Welche Wünsche haben Pflegeeltern hinsichtlich der Dauer eines WIJUG Urlaubes?
4. Gibt es Unterschiede zwischen Pflegefamilien die das erste Mal bei einem WIJUG Urlaub dabei waren und Pflegefamilien, die bereits öfter mit der WIJUG Urlaub gemacht haben?
5. Sind die Pflegeeltern motiviert, wieder an einem WIJUG-Urlaub teilzunehmen? Wie lange sollte der ideale WIJUG Urlaub dauern und welche Pensionsform (Frühstück-Halb-Vollpension) wird bevorzugt?

Der kurze Fragebogen wurde am Ende des Turnus per Link verschickt. Er besteht aus 14 geschlossenen (vier-stufig: stimmt genau, stimmt eher, stimmt eher nicht, stimmt gar nicht), 5 ja-nein Fragen, 4 Entscheidungsfragen und einer abschließenden offenen Frage.

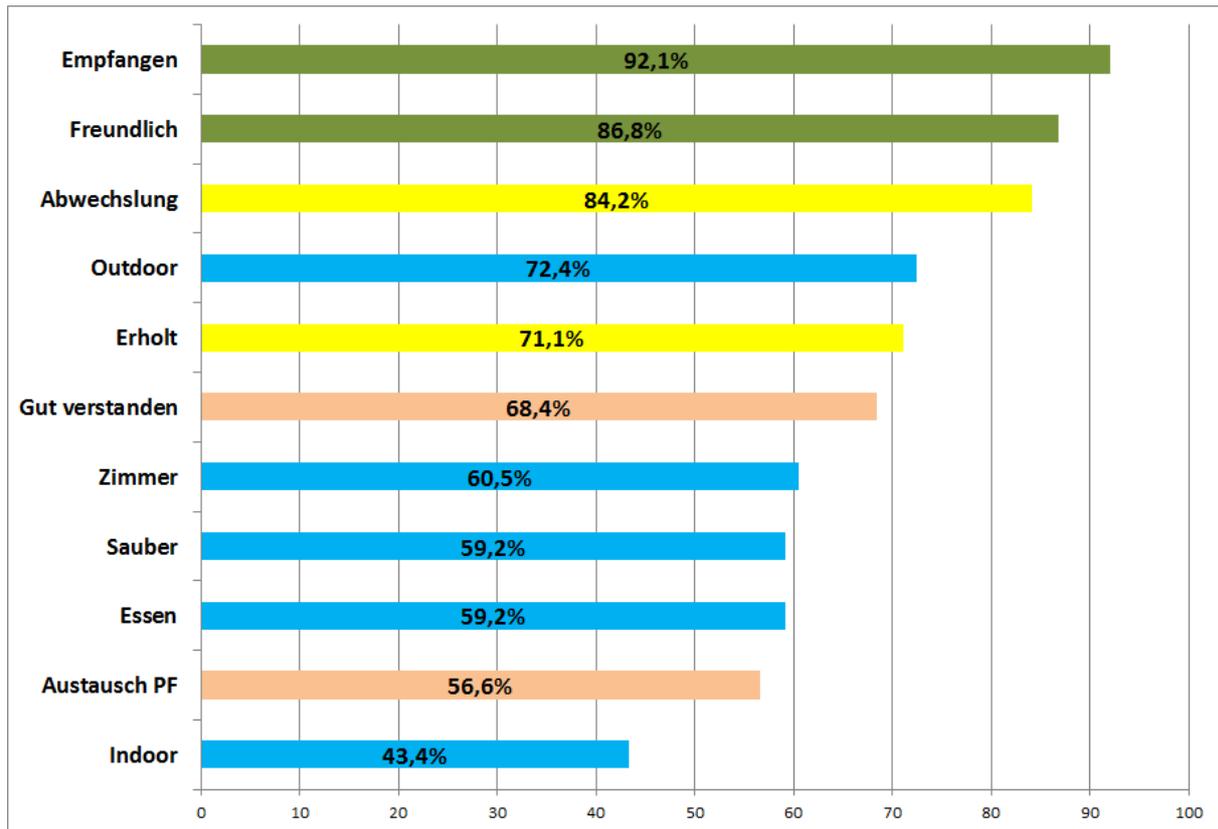
Fragebogenrücklauf: Von den 104 Pflegefamilien die im Sommer 2017 mit der WIJUG Urlaub machten, wurden 76 auswertbare Fragebogen ausgefüllt. Insgesamt lag daher ein **sehr guter Fragebogenrücklauf** vor: **73%** der Pflegefamilien haben bei der Befragung teilgenommen.

Vorinformation und Wunschquartier: Die allermeisten Pflegepersonen fühlten sich ausreichend über das Quartier informiert und haben auch ihr Wunschquartier bekommen (n=71, 93,4%).

Rangreihe zwischen MitarbeiterInnen und Indoor-Möglichkeiten

Die folgende Abbildung zeigt elf der geschlossenen vier-stufigen Fragen ranggereiht nach „stimmt genau.“ Das Antwortverhalten spiegelt sowohl hohe Zufriedenheit als auch mäßige Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit wider: Die Antwortkategorie „stimmt genau“ wurde bei dem am besten beurteilten Item von 92,1% (n=70) der Befragten gewählt und bei dem am schlechtesten beurteilten Item bei 43,4% (n=33).

Abbildung: Rangreihe zwischen hoher Zufriedenheit und Unzufriedenheit



Die MitarbeiterInnen des Hauses nehmen in der Rangreihe der Pflegefamilien die ersten beiden Plätze ein: 92,1% der Pflegefamilien stimmen der Aussage „wir sind in der Unterkunft freundlich empfangen worden“ voll zu. 86,8% fühlten sich von den MitarbeiterInnen der Unterkunft freundlich behandelt.

s.o. Abb. 

Der Urlaub mit den Aspekten Abwechslung vom Alltag und Erholung nimmt den 3. und 5. Platz ein: „Der Urlaub war eine gute Abwechslung zum Alltag“ wird von 84,2% der Befragten voll bejaht und „Wir konnten uns gut erholen“ wird von 71,1%. Es wird damit deutlich, dass der Aspekt der Abwechslung von wesentlich mehr Pflegepersonen erlebt wird, als der Aspekt der Erholung.

s.o. Abb. 

Outdoor, Indoor, Zimmer, Sauberkeit und Essen: Ab der 4. Stelle bis zum letzten Platz der Rangreihe kommen die Items zum Thema Unterkunft. Der Aussage „die Freizeitangebote rund ums Haus haben uns gut gefallen“ (s. Balken „Outdoor“) stimmen 72,4% der Pflegepersonen voll zu. Das Zimmer, die Sauberkeit und das Essen werden von ca. jeweils drei Fünftel der Befragten sehr positiv bewertet. Die Freizeitangebote im Haus (s. Balken „Indoor“) erhalten mit 43,4% sowohl die schlechteste Beurteilung zum Thema Unterkunft als auch insgesamt.

s.o. Abb. 

Während die MitarbeiterInnen des Hauses die ersten beiden Plätze der rangreihe einnehmen, sind die Kontakte mit den anderen Familien weniger positiv bewertet. „Wir haben uns mit den anderen Familien gut verstanden“ wird von 68,4% der Pflegefamilien voll

bestätigt und dass der Austausch mit den anderen Pflegefamilien darüber hinaus auch bereichernd war, nur von 56,6 %.

s.o. Abb. 

Zufriedenheitsbefragungen weisen eine Tendenz zu positiven Antworten auf (Raab-Steiner & Benesch, 2012). Damit besteht die Gefahr, dass sie keine validen, sondern sozial erwünschte Daten liefern. Auf den Ansatz dieses Problem durch Spiegelung der Itemformulierungen zu verbessern, wurde zugunsten der Einfachheit des Fragebogens verzichtet. Die Ergebnisse sprechen für ein differenziertes Antwortverhalten der Pflegefamilien: Die Antwortkategorie „stimmt genau“ wurde bei dem am besten beurteilten Item von 92,1,1% der Familien gewählt und bei dem am schlechtesten beurteilten Item nur von 43,4%.

Aus diesem Grund wird festgelegt, dass Verbesserungsbereiche bei den Fragen zu diskutieren, bei denen die volle Zustimmung unter 60% liegt. Demnach befinden sich in dem weniger zufriedenen Bereich insgesamt fünf Fragen (s.o., Abb. 1), die sich auf drei Themen beziehen:

1. Unterkunft: Vier von fünf Fragen zur Unterkunft insbesondere das Thema Indoor liegen im unzufriedenen Bereich.
2. Austausch mit den anderen Pflegefamilien: Weniger als drei Fünftel fanden den Austausch bereichernd.

Vorerfahrung: 63,2% der Befragten (n=48) haben bereits öfter als einmal Urlaub mit der WIJUG gemacht. 36,8% (n=28) sind zum ersten Mal dabei.

Motivation wieder mit der WIJUG Urlaub zu machen: Alle Befragten geben am Ende des Turnus an, wieder mit der WIJUG Urlaub machen zu wollen.

An dem Treffen zu Beginn des Urlaubs haben nur ca. drei Fünftel (n=45, 59,2%) der Pflegepersonen teilgenommen. Von diesen geben ca. ein Drittel an (n=14, 31,1%), dass es das gegenseitige Kennenlernen nicht gefördert hat.

Die WIJUG Homepage ist nur weniger als der Hälfte der Befragten überhaupt bekannt (n=34, 44,7%).

Die gewünschte Dauer des WIJUG Urlaubs:

Ca. zwei Fünftel der Befragten (n=30, 39,5%) geben an, dass der gewünschte WIJUG Pflegefamilienurlaub zwei Wochen beträgt. Ca. ein Drittel (n=25, 32,5%) favorisiert eine Woche und etwas mehr als ein Viertel (n=21, 27,6%) 10 Tage.

Tabelle: Gewünschte Dauer des Urlaubs

	Anzahl	%
Eine Woche	25	32,9
10 Tage	21	27,6
Zwei Wochen	30	39,5
Gesamt	76	98,7
K.A.	-	-
Gesamt	76	100,0

Die folgende Tabelle zeigt, dass zwischen Pflegefamilien, die zum ersten Mal Urlaub mit der WIJUG gemacht haben und erfahrenen WIJUG Pflegefamilien hinsichtlich der gewünschten Dauer des Urlaubs Unterschiede bestehen:

- Von den 28 Familien, die zum 1. Mal mit der WIJUG Urlaub gemacht haben, wünschen sich beinahe zwei Drittel (n= 18, 64,3%) eine Woche Urlaub und jeweils ca. 18% (n=5, 17,9%) den zwei Wochen dauernden bzw. 10 Tage dauernden Urlaub.
- Bei den Familien, die bereits öfter mit der WIJUG Urlaub gemacht haben, ist der Prozentanteil für die gewünschte Urlaubsdauer „zwei Wochen“ (n= 25, 52,1%) signifikant höher, als bei den Familien, die zum 1. Mal mit der WIJUG Urlaub gemacht haben.

Tabelle: Gewünschte Dauer des Urlaubs in Abhängigkeit zur Vorerfahrung

		Vorerfahrung mit der WIJUG			
			1. Turnus	öfter	Gesamt
Gewünschte Dauer	Eine Woche	Anzahl	18	7	25
		% v. Vorerf.	64,3%	14,6%	32,9%
	10 Tage	Anzahl	5	16	21
		% von Vorerf.	17,9%	33,3%	27,6%
	Zwei Wochen	Anzahl	5	25	30
		% von Vorerf.	17,9%	52,1%	39,5%
	Gesamt	Anzahl	28	48	76
		% von Vorerf.	100,0%	100,0%	100,0%

Pflegefamilien, die zum ersten Mal mit der WIJUG Urlaub gemacht haben, wünschen sich eher einen einwöchigen Urlaub, Pflegefamilien, die bereits öfter dabei waren, eher einen zweiwöchigen Urlaub.

Die bevorzugte Pensionsform ist die Vollpension: Zwei Drittel (n=50, 65,8%) wünschen sich diese Verpflegungsform, ca. ein Drittel die Halbpension (n=26, 34,2%).

Freundschaften und Austausch mit anderen Familien

- Mehr als drei Fünftel der Befragten (n=49, 64,5%) geben an, dass Erwachsene und Kinder gemeinsam in diesem Urlaub Freundschaften geschlossen haben.
- Drei Viertel (n=36, 75%) der Pflegefamilien, die bereits öfter als einmal mit der WIJUG Urlaub gemacht haben (insgesamt 48 Pflegepersonen), geben an, dass Erwachsene und Kinder gemeinsam bereits in früheren Urlauben Freundschaften geschlossen haben. WIJUG Urlaube wirken bei den bereits mehrfach teilnehmenden Familien „nachhaltig und eindrücklich“ (Ilg, 2008, S. 10) Es entstehen Freundschaften und soziale Beziehungen.

Literatur:

- Peters, H., Otto, S., Ilg, W. & Kistner, G. (2011). Evaluation von Kinderfreizeiten. Wissenschaftliche Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur eigenen Durchführung. Hannover: Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V.
- Ilg, W. (2008). Evaluation von Freizeiten und Jugendreisen. Einführung und Ergebnisse zum bundesweiten Standard-Verfahren. Hannover: Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V.
- Raab-Steiner, E. & Benesch, M. (2012). Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung. 3. überarbeitete Auflage. Wien: Facultas